

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 31.05.2009 / 09.30 Uhr - Pfingsten

Göttliches Feuer

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen, und wie wünschte ich, es wäre schon entzündet.“ (Lukas 12,49)

Von welchem Feuer spricht Jesus hier? Manche Ausleger betonen, dass damit auch das Feuer des Gerichtes gemeint sei. Das mag sein. Aber ich glaube, dass unser Predigttext auch auf Pfingsten, auf das Pfingstfeuer hinweist. Denn Johannes der Täufer hat gesagt: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße, der aber nach mir kommt, der wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen“ (Matthäus 3,11). Und wenn wir die Pfingstgeschichte lesen, finden wir diesen Vers: „Es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer. Und er setzte sich auf einen jeden von ihnen“ (Apostelgeschichte 2,3).

Was ist das für ein Feuer, von dem unser Herr und auch Johannes der Täufer sprechen?

I. DIESES FEUER IST EIN FEUER VON GOTT

Es ist ein Feuer von oben. Die Pfingstgeschichte fängt so an: „Es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie von einem daherfahrenden gewaltigen Wind, und er erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen, und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer“ (Apostelgeschichte 2,2-3). Es entstand plötzlich **vom Himmel her** ein Brausen. Das Ganze kam vom Himmel, es kam von oben, es kam von Gott. Nur das Feuer, das von oben kommt, ist echtes Gottesfeuer. Nur das Feuer, das vom Himmel kommt, ist das Feuer des Heiligen Geistes.

Als das erste feierliche Opfer Aarons und seiner Söhne dem Herrn in der Stiftshütte dargebracht wurde, lesen wir die atemberaubende Geschichte, dass der Herr selber das Feuer entzündete. Da versuchte kein Mensch, das Feuer mit einem Streichholz oder mit einem Stein zu entfachen, sondern es kam vom Himmel. Gott entzündete das Feuer.

Als David einmal betete und einen Altar bereitet hatte, fiel auch das Feuer vom Himmel. Es war ein anderes Feuer als das, das Menschen machen können. Wir lesen auch einmal von Mose und Aaron: „Sie gingen in die Stiftshütte hinein. Und als sie wieder herauskamen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des HERRN allem Volk. Und es ging Feuer aus von dem HERRN und verzehrte das Brandopfer. Und als alles Volk solches sah, jubelten sie und fielen auf ihr Angesicht“ (3. Mose 9,23-24). Ich wünschte mir, dass solches auch heute geschieht.

Das göttliche Feuer kommt allein vom Herrn. Jesus hat gesagt: „Ich bin gekommen, dass Ich ein Feuer anzünde.“ Er hat nicht gesagt: „Ich sende euch, dass ihr ein Feuer anzündet.“ Gott hat uns sehr wohl gesandt, Seine Boten, Seine Zeugen zu sein. Aber Er hat niemals von uns verlangt, ein Feuer anzuzünden oder dass wir irgend jemanden mit Geist und Feuer taufen. Das tut alleine der Herr. Allein Jesus ist der Täufer mit Geist und Feuer.

Nicht selten werden uns Feuer von Menschen angeboten. Es handelt sich dabei oft um ihre religiösen Emotionen, um ihre Ekstase, um ihre fleischliche Begeisterung und manchmal sogar um ihre fromme Hysterie. Menschen bringen uns das Feuer ihrer Methoden, das Feuer neuer Trends und religiöser Wellen. Diese Feuer kommen vielleicht aus anderen Ländern, aber in der Pfingstgeschichte heißt es nicht: „Es geschah ein Brausen aus Amerika“, sondern es geschah ein Brausen vom Himmel, ein Brausen von Gott.

Wenn Jesus ein Feuer anzündet, dann ist es das Original, dann ist es echtes göttliches Feuer von oben, kein Strohfeuer, das heute brennt und lodert, sodass alle Welt sensationslüstern zusammenläuft, und morgen schon wieder verlischt. Gottes Feuer bleibt.

Es ist gefährlich, selbst ein Feuer anzünden zu wollen. In 3. Mose wird uns, nachdem gerade das Feuer Gottes vom Himmel gefallen war, berichtet, dass die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, sehr begeistert waren und nun auch gern selbst Feuer anzünden wollten: „*Aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen ein jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer vor den HERRN, das er ihnen nicht geboten hatte*“ (3. Mose 10,1). Gott ist ein heiliger Gott. Der nächste Vers ist erschütternd. „*Da ging Feuer aus von dem HERRN und verzehrte sie, dass sie starben vor dem HERRN*“ (3. Mose 10,2). Gott bewahre uns vor solch einem fremden Feuer! Gottes Feuer kommt immer vom Himmel.

II. GOTTES FEUER IST EIN NIE VERLÖSCHENDES FEUER

Gott ist Geist, und wenn der Heilige Geist in deinem Herzen ist, dann hast du den lebendigen Gott im Herzen. Es ist das Leben aus Gott, ein Feuer, das nie verlöscht.

Wir kennen alle die Geschichte von Mose und dem Dornbusch (2. Mose 3). Als Mose seine Berufung erhielt, war das von einem starken Feuereifer begleitet. Der aber schien zu erlöschen, nachdem er eine große Sünde begangen hatte. Denn er hatte in seiner Ungeduld einen Ägypter erschlagen. Auch wir haben in unserem eigenen Eifer, in unserer eigenen Kraft, in unserem eigenen Feuer, in unserer Emotionalität für das Reich Gottes manchmal etwas Gutes schaffen wollen und wollten – im Bild gesprochen – Israel aus Ägypten befreien, aber statt der Befreiung haben wir einen Ägypter erschlagen und landeten in der Wüste.

Nach 40 Jahren der Verzagtheit sieht Mose, während er die Schafe hütet, eine ganz eigenartige Erscheinung. Da ist ein trockener Busch, wo kaum Vegetation ist, und dieser Busch brennt. Eigentlich hätte dieses alte, trockene Holz in der sengenden Wüstenhitze sofort verbrannt sein müssen, aber es brannte und verbrannte doch nicht. Auf einmal hört er die Stimme des Herrn: „Mose, zieh deine Schuhe aus. Hier ist heiliges Land. Ich bin hier.“ Mose wird klar: Dieser trockene Busch bin ich, und das Feuer ist übernatürliches Feuer. Es ist Gottes Feuer. Mose erkannte sich selbst in seiner Verzagtheit, in seiner Resignation, in seinem Burn-out, den er erlebt hatte nach dem Totschlagen des Ägypters.

Die Botschaft, die Mose bekam, die Botschaft, die du bekommst, ist: Lieber Christ, wenn du auch versagt hast, gesündigt hast, in einer Wüstenzeit bist und nicht weißt, wie es in deinem Leben weitergeht, und Sorge hast, dass der Heilige Geist von dir genommen sei, dann sage ich dir: „*Er wird den glimmenden Docht nicht auslöschen*“ (Jesaja 42,3).

Gott hat ein Feuer, das nicht ausgeht. Das Feuer brannte und brannte. Und die Botschaft Gottes war: „Mose, du bist ein gewöhnlicher Mensch, wie der Dornbusch ein gewöhnlicher Busch ist, aber Ich gebe dir übernatürliches Feuer. Geh zu Pharao und führe mein Volk aus Ägypten. Das göttliche Feuer hat Kraft.“ Jesus hat gesagt: „*Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria bis an das Ende der Erde!*“ (Apostelgeschichte 1,8).

Göttliches Feuer hat eine gewaltige Kraft für den Dienst. Mose hat es erleben dürfen. Aber Jesus hat auch in dir ein Feuer angezündet, das nie verlöschen soll. Erinnerung, als Jesus in euer Leben kam, als der Heilige Geist in euer Herz kam, als ihr wiedergeboren wurdet zu einer lebendigen Hoffnung, als ihr Gotteskinder geworden seid? Da hat Jesus bei euch Sein Feuer angezündet. Von da an habt ihr den Heiligen Geist, und wenn Er ins Herz kommt, ist die Fülle da. Denn von dem Tage an wohnt Jesus in eurem Herzen. Und wie sollte mit Ihm nicht alle Fülle in euch wohnen? Ja, der Christus, in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt, der ist auch in euer Herz gekommen. In euch wohnt nicht ein halber Christus und nicht ein Viertel Heiliger Geist, sondern der ganze Christus und auch die ganze Fülle Seines Geistes.

Aber wie sieht es im Alltag aus? Auch ich kenne Krisen und Rückschläge, Enttäuschungen und Fehler. Ich kenne die Strecken der Wüstenzeit. Aber ich habe in Gottes Wort gefunden, dass das Feuer des Heiligen Geistes eine andere Qualität hat als das Feuer, das Menschen in mir anzünden können. Und dieses gleiche Feuer ist in dir – ich spreche vom Herrn her zu den Verzagten, zu denen, die sagen: „Was bin ich für ein Christ?!“ Du erinnerst dich an wunderbare Tage deiner Bekehrung, deiner Hingabe, deines Dienstes. Du erinnerst dich an die Zeit deiner ersten Liebe. Und nun hast du das Empfinden, dass du leer bist. Mache dir aber keine Sorgen. Denn wenn Jesus in deinem Herzen einmal ein Feuer angezündet hat, wird es niemals verlöschen. Er wird nicht zulassen, dass der glimmende Docht ausgelöscht wird. Er wird ihn vielmehr wieder entfachen.

Im Gleichnis von den zehn Jungfrauen sprachen „die törichte zu den klugen: *Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen!*“ (Matthäus 25,8). Ja, es gibt ein Feuer, das erlischt – das Feuer des Namenchristentums, das Feuer des äußeren Bekenntnisses, das Feuer des religiösen Aktivismus. Es gibt leider sehr viele Menschen, auch in den Gemeinden und vielleicht auch unter uns, die „törichte Jungfrauen“ sind. Sie leben vom gekauften Öl, das sie von „Krämern“ bekommen haben. Aber in der Stunde der Krise verlöschen ihre Lampen, und sie fordern von den klugen Jungfrauen: „Gebt uns von eurem Öl, denn unseres ist alle.“ Aber die klugen konnten von ihrem Öl nicht weitergeben. Als der Bräutigam kam, wollten die törichte Jungfrauen noch schnell zum Krämer. Sie wollten wieder zu irgendwelchen Leuten gehen, von denen sie sich Öl erhofften. Sie hatten nicht das wahre Öl, sie hatten nicht das wahre Feuer, sonst wären auch ihre Lampen nicht verloschen. Die klugen Jungfrauen hatten ein Feuer, eine Lampe, die nie verlöscht. Das ist das Feuer des Heiligen Geistes im Herzen einer wiedergeborenen Seele. Es ist ein Feuer des Beharrens, es ist ein Feuer der Ausdauer.

Wir wissen von Jeremia, dass er ein Rufer zu Gott war. Er war ein Diener des Herrn, von Gott berufen. Aber er diente 50 Jahre ohne Erfolg. Ich muss ehrlich sagen: Ich bin nun zwischenzeitlich auch schon 40 Jahre im vollzeitlichen Dienst. Manchmal, in der Stunde des Rückschlags und der Krise, habe ich auch zu meinem Herrn gesagt: „Mein Gott, was ist es, was ich schaffen konnte? Ich hatte Träume, als ich jung war. Was ist daraus geworden? Es ist alles bescheiden geblieben.“ So wollen wir auf dem Teppich bleiben. Angesichts der Übermacht des Unglaubens haben wir – menschlich gesehen – eigentlich mehr Grund, mit Jeremia zu resignieren als zum Jubeln.

Jeremia hatte noch weniger Erfolg als wir. 50 Jahre hatte er Buße gepredigt, und die Menschen haben ihm widersprochen, sie haben seine Predigt nicht angenommen. Sie haben ihm Gewalt angetan, sie haben ihn in die Schlammgrube geworfen, sie haben ihn nach Ägypten verschleppt. Am Ende konnte er nicht mehr und rief aus: „*Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin, der Tag soll ungesegnet sein, an dem meine Mutter mich geboren hat*“ (Jeremia 20,14).

Meine Frage an dich ist: Bist auch du verzagt? Willst du alles hinwerfen? Hast du vielleicht gestern noch gedacht: „Ich mache in der Sonntagsschule nicht mehr weiter, ich singe nicht mehr mit im Chor, ich arbeite nicht mehr für den

Herrn, ich kann nicht mehr, es hilft doch nichts. Ich bin so fruchtlos. Mein Feuer verlöscht.“? Dann bist du wie Jeremia. Vielleicht bist du sogar so weit und sagst: „Was wird aus meinem Glauben werden?“

Aber hört, was kommt: Jeremia führt quasi Selbstgespräche vor Gott und vor uns: „*Ich will nicht mehr an ihn, meinen Gott, denken und nicht mehr in seinem Namen predigen.*“ Er wollte das Handtuch werfen. „*Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer*“ (Jeremia 20,9). Du kommst nicht los von Gott. Du kommst nicht los von Jesus. Nein, da ist ein Anker mit einem Widerhaken in deiner Seele. Du bist ein Gefangener des Herrn im allerpositivsten Sinn. Wir gehören Jesus.

Wir sind manchmal verzagt wie die Emmaus-Jünger. Als der Herr ans Kreuz genagelt wurde, gestorben und begraben war, war alle Herrlichkeit vorbei, alle Hoffnungen zerstört. Alles, was sie dachten, was durch diesen ihren Meister geschehen könnte – die Königsherrschaft, dass ihr Israel wieder aufgerichtet würde – alles war vorbei, alle ihre Hoffnungen mussten sie beerdigen. Und so gingen sie verzagt ihren Weg nach Emmaus. Auf einmal ist da bei ihnen noch ein anderer Wanderer. Es war der Auferstandene. Sie haben es nicht gewusst. Sie haben Ihn nicht erkannt. Aber dann offenbarte sich Jesus ihnen, und plötzlich gingen ihnen die Augen auf. Da sagten sie zueinander: „Sag mal, ging es dir auch so, mein Bruder? Brannte nicht unser Herz, als Er mit uns auf dem Wege war?“ Und der andere sagte: „Ja, in mir war auch so ein Feuer.“ Ich frage euch: Brennt nicht auch euer Herz heute morgen? Denn Jesus, der Auferstandene, ist mitten unter uns. Das Feuer, das der lebendige Gott einmal in deinem Herzen angezündet hat, das wird niemals ausgehen. Es wird in deinem Herzen brennen, brennen und brennen. Du wirst eine Lampe sein, die niemals verlöscht.

Das ist die Qualität, das ist das Wesen des Heiligen Geistes im Vergleich zu allen Feuern dieser Welt. Das Feuer des Geistes kann niemand austreten, es kann von niemand gelöscht werden. Wenn wir auch müde werden – „*Gott gibt den Müden neue Kraft und Stärke genug den Unvermögenden. Männer werden müde und matt, Jünglinge straucheln und fallen, aber die auf den Herrn harren, die kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden*“ (Jesaja 40,29-31).

Wir sind oftmals müde. Wir haben eine lange Wegstrecke hinter uns, einen geistlichen Langstreckenlauf, und nun bist du müde. Aber denke

einmal an das Feuer Gottes, an Seine nie ermüdende Kraft. Dann kommt Freude auf. Denn wenn ich auch äußerlich erlahme und müde werde, so wird mein geistliches Leben doch niemals ermatten. Denn „sie werden laufen und nicht müde werden.“

Wer von euch möchte das gerne? Diese irdische Hütte wird zerfallen. Aber der innere Mensch, der wird von Tag zu Tag erneuert, dass er weit überwinden kann durch den, der ihn mächtig macht, Jesus Christus (vgl. Römer 8,37; Philipper 4,13). Ich möchte euch von dieser Freude mitteilen, die in uns allen ist, dass unser Heiland uns nämlich eine Geisteskraft verleiht, die nicht den Charakter hat, dass sie aufhört. Wir werden zwar äußerlich müde, aber die auf den Herrn harren, bekommen immer wieder neue Kraft, eine neue Erfrischung in Jesus Christus.

Sir Winston Churchill machte seinerzeit auf einem sehr bekannten Gymnasium Abitur, um es mit unseren deutschen Begriffen zu benennen. Mittlerweile war er der Premierminister von Großbritannien und dadurch natürlich weltbekannt. Bei besagtem berühmten Gymnasium gab es die Angewohnheit, für die Absolvierungsfeier der Abiturienten prominente Ehemalige einzuladen. So sollte in einem Jahr auch Premierminister Churchill den Abiturienten, Familien, Angehörigen und Lehrer eine Festrede halten. Zuerst gab es ein langes Vorprogramm, musikalische Beiträge, Ehrungen und dies und das. Alle saßen ungeduldig auf ihrem Stuhl und warteten mit Spannung auf die Rede von diesem großen Mann. Dann kam der große Moment. „Herr Premierminister, bitte teilen Sie uns mit, was Sie auf dem Herzen haben. Sagen Sie den Studenten etwas für ihr Leben.“ Er begann: „Never give up!“ – „Niemand gib auf!“ Kleine Pause, dann sagte er noch einmal: „Never give up!“ Nach einer weiteren kleinen Pause ein drittes Mal: „Never give up! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.“ – und setzte sich wieder hin. Diese, wenn auch kurze Rede, hat wohl niemand vergessen.

Was dieser Staatsmann gesagt hat, ist ja vom Wesen her richtig. Aber er musste dieses „Never

give up“ aus der Kraft seiner eigenen positiven Denkkraft heraus aussprechen, aus seiner natürlichen Kraft also. Und das ist auch nur ein Feuer, das von Menschen kommt. Es ist zwar erstaunlich, wie stark manchmal auch das Feuer von Menschen sein kann und wozu es in der Lage ist, Menschen zu bringen – sowohl in die positive als auch in die negative Richtung. Aber wir haben nicht das „Never give up“ eines Politikers. Wir haben das „Never give up“ des Heiligen Geistes in unserem Leben. Heute ruft dir nicht Churchill zu, sondern der Heilige Geist: „Gib niemals auf, denn Ich bin bei dir alle Tage, bis an der Welt Ende!“ Hörst du Ihn rufen? „Ich habe ein Feuer angezündet. Es brennt in deinem Herzen. Und wenn es schwach geworden ist – Ich werde es heute wieder anzünden.“

Gott möchte auch dir neuen Mut geben. Der Apostel, der den Hebräer-Brief geschrieben hat, sagt: *„Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten“ (Hebräer 10,39).* In uns, liebe Freunde, in uns Christen brennt ein unlösbares Feuer. In uns wohnt ein unsterblicher Geist. In uns lebt ein ewiges Leben. Petrus rief trotz Androhung von Folter, Verfolgung und Tod seinen Zuhörern und Herausforderern, ja seinen Richtern zu: *„Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apostelgeschichte 4,20).* Und Paulus sagt: *„Wenn ich das Evangelium verkündige, so habe ich keinen Ruhm, denn ein Zwang liegt auf mir. Denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige“ (1. Korinther 9,16).*

Liebe Gemeinde, in den wiedergeborenen Gotteskindern ist eine Leidenschaft begründet worden, die nicht ein Mensch in uns entfacht hat. Eine heilige Passion lebt in unserer Brust, die nicht von irgendeiner menschlichen Lehre stammt. Sondern in unserem Herzen brennt ein Feuer – ein Feuer der Mission, ein Feuer des Zeugnisses, ein Feuer des Bekenntnisses und des Glaubens, ein Feuer des Heiligen Geistes. Gott zünde es heute in unserer Mitte in jedem Herzen wieder ganz neu an. In Jesu Namen. Amen!